

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 29

Artikel: Telephonophobie
Autor: Kishon, Ephraim / Torberg, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-622516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ephraim Kishon

Telephonophobie

Die Jahrtausendwende rückt näher, und da uns in der Vergangenheit schon so viele kühne Wünsche in Erfüllung gegangen sind, werden wir bis dahin vielleicht zwei israelische Astronauten in den Weltraum geschickt haben.

Ein überwältigender Gedanke: Man muss sich nur vorstellen, wie Oberstleutnant Weizmann, unser erster Raumfahrer, ein Enkel des Neffen unseres ersten Staatspräsidenten, in seiner schönsten Sabbathuniform zwischen den Sternen einherschwebt, von seinem Raumschiff «Golda I» nur durch Funk mit der Erde verbunden. Und wir hier unten können die Gespräche zwischen ihm und der Bodenstation mithören.

«Hallo, hallo. Tel Aviv ruft Golda I. Hören Sie mich?»

«Hier Weizmann auf Golda I. Ich höre.»

«Wie fühlen Sie sich?»

«Ausgezeichnet.»

«Instrumente funktionieren?»

«Hervorragend.»

«Wie hoch ist die Aussentemperatur?»

«Bitte nicht am Telephon!»

Genau so wird sich das abspielen. Wir wissen aus Erfahrung, dass es sich so abspielen wird. Es geht gar nicht anders. Warum sollte ein israelischer Astronaut von der israelischen Zwangsneurose frei sein, die sich in den Worten «Nicht am Telephon» äussert? Jedes Telefongespräch unter Israelis endet früher oder später mit diesen Worten. Ich rufe Weinreb an, wir sprechen über alles mögliche, und im Verlauf des Gesprächs, an einer mir geeignet scheinenden Stelle, sage ich:

«Uebrigens, Weinreb – wann geben Sie mir den Tausender zurück, den ich Ihnen geborgt habe?»

Daraufhin höre ich zuerst einmal nichts, und dann Weinrebs flüsternde Stimme:

«Bitte nicht am Telephon.»

Angenommen, ich gebe mich mit dieser Antwort ausnahmsweise nicht zufrieden und brülle zurück:

«Warum nicht, Weinreb? Warum nicht am Telephon? Warum gerade am Telephon nicht? Warum?»

«Ich habe meine Gründe», lautet Weinrebs Auskunft.

«Was für Gründe, zum Teufel? Sagen Sie mir, welche Gründe Sie haben!»

«Nicht am Telephon.»

Es ist zum Verzweifeln. Aber was steckt dahinter? Eine allgemein grassierende Sicherheits-Hysterie? Eine tief verwurzelte jüdische Angst, vergleichbar etwa unserer historisch bedingten Abneigung gegen Scheiterhaufen? Niemand weiss es. Wir wissen nur, dass jedesmal, wenn ein Israeli am Telephon auf Geld, Ziffern, Namen, Steuern, Kartenspiele, Zollvorschriften, Auslandsreisen

oder dergleichen zu sprechen kommt, der andere Israeli sofort verstummt und mit den Worten «Bitte nicht am Telephon» das Gespräch abbricht.

Vielleicht liegt der Ursprung dieses nationalen Verhängnisses in grauer, biblischer Vorzeit, als von oben her die Stimme des Herrn ertönte:

«Kain! Kain! Wo ist dein Bruder Abel?»

Kain aber antwortete und sprach:

«Bitte nicht am Telephon!»

Vielleicht hat dieses erste Ferngespräch alles weitere verursacht bis auf den heutigen Tag.

Deutsch von Friedrich Torberg
Copyright by Europa Verlag AG Zürich

